

lung; er bedeutet jedoch totale Indienstnahme und Leiden als »Licht der Heiden«. Israel wird den weitaus schwereren Weg geführt als die Nachkommen Esaus.

- Röm 10,13: »Jakob habe ich geliebt«, d. h. »Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er« (Hebr 12,6).
- »Esau habe ich gehasst«, d. h. zurückgestellt. Esau steht auch unter dem Segen Gottes, wird jedoch anders von Gott geführt (lies 5.Mose 2,4–7 u. a.).
- Von Esau stammen zahlreiche Brudervölker Israels ab (z. B. Edomiter, Amalekiter, vgl. 1.Mose 36), die den Bruderzwist von Generation zu Generation weiterführen. Sie können niemals akzeptieren: »Der Ältere wird dem Jüngeren dienen« (25,23; vgl. auch 27,39+40).

3. Gottes Treue bleibt

Es ist fast unfassbar, wie Gott an seinem Heilsplan festhält und ihn weiterführt durch alle Schuldverstrickungen hindurch. Alle werden schuldig, alle erleiden tiefe Verletzungen. Doch Gottes Treue wandelt eine Familientragödie in eine Segensgeschichte.

Bei Jakob lernen wir:

Glaube heißt:

- die verändernde Kraft Gottes erfahren.
- Durch Gottes Führung wird das natürliche, sündige Leben Schritt für Schritt unter die Leitung des Geistes gebracht und geheiligt.
- Gottes Treue hält – er kommt auch trotz Schuld und schwierigen Menschen ans Ziel.

Der Gott Jakobs ist der Gott, der die Treue hält.

Otto Schaude, Reutlingen

Sonntag, 7. Juni 2009

1.Mose 27,1–40 Wer einmal lügt ...

...dem glaubt man nicht? Die Botschaft des Bibeltextes ist eine andere. Sie ist provozierend anders: Wer einmal lügt – der bleibt gesegnet! Trotz Lug und Betrug, trotz Entrüstung und Enttäuschung, trotz Jammern und Weinen in der Geschichte heißt es von Jakob: »Er wird gesegnet bleiben« (V. 33). Gott, der Herr, schreibt auch auf ganz krummen Lebenslinien seine Heilsgeschichte gerade weiter. Nichts hält ihn auf. Noch nicht einmal

die Irrungen und Wirrungen, die Schuld und die Schande eines Lebens.

Das macht uns Mut, uns trotz unserer Mängel und Makel in den Dienst des Höchsten zu stellen. Und das hält uns dazu an, um Gottes willen barmherzig und geduldig mit denen umzugehen, deren Leben auf krumme Bahnen geraten ist. Wer weiß, was der Herr noch mit ihnen vorhat?

Doch werfen wir einen genaueren Blick auf die Geschichte von Jakobs Erschleichung des Segens.

Altersvorsorge – Jakob

Neulich hörte ich wieder von Streitigkeiten zwischen Geschwistern um das Erbe der Eltern. Wenn es um Geld und Besitz geht, entzweien sich sogar Brüder und Schwestern. Von daher lautet der wiederholte Ratschlag an die Generation der Älteren: Sorgen Sie vor! Schreiben Sie ein Testament! Bestimmen Sie die Verteilung Ihres Geldes und Besitzes möglichst genau. Erstens ersparen Sie damit Ihren Nachkommen viel Ärger. Und zweitens landet Ihr Hab und Gut dann nicht dort, wo Sie es gar nicht wollen.

Auch was das eigene Lebensende angeht, wird man angehalten, Vorsorge zu treffen und festzulegen: Wer darf für Sie entscheiden, wenn Sie nicht mehr in der Lage dazu sind? Welche Entscheidung ist in Ihrem Sinne?

Das sind wichtige Fragen und Ratschläge. Die biblische Geschichte weitet jedoch unseren Blick. Es gibt mehr als Geld, Gut und Gesundheit, dererwegen wir Vorsorge treffen sollten. Der alte Isaak trifft Vorsorge darin, seinen väterlichen Segen rechtzeitig weiterzugeben: »Siehe, ich bin alt geworden und weiß nicht, wann ich sterben werde«, sagt er zu seinem ältesten Sohn. »So [...] mach mir ein Essen [...] auf dass dich meine Seele segne, ehe ich sterbe.«

Was biblisch selbstverständlich scheint, kann uns heute neu herausfordern: dass wir, bevor wir das Zeitliche segnen, unsere Kinder segnen, ihnen Gottes Wort mit auf den Lebensweg geben. Isaak wird seine Art der Altersvorsorge später als vorbildliche Glaubenstat ausgelegt. In Hebräer 11,20 heißt es von ihm: »Durch den Glauben segnete Isaak den Jakob und den Esau im Blick auf die zukünftigen Dinge.«

Gott nachhelfen? – Rebekka

Von Anfang an sind die Zwillinge Esau und Jakob Konkurrenten. Schon im Bauch ihrer Mutter »stießen sich die Kinder miteinander« (1.Mose

25,22). Rebekka erbittet von Gott eine Erklärung und erhält die göttliche Weissagung: »Zwei Völker sind in deinem Leibe [...] und ein Volk wird dem andern überlegen sein, und der Ältere wird dem Jüngeren dienen« (1.Mose 25,23).

Vielleicht hat Rebekka diese Weissagung im Ohr, als sie ihren Mann belauscht. Sie will unter allen Umständen dafür sorgen, dass ihr Lieblingssohn Jakob den väterlichen Segen erhält. Deshalb drängt sie ihn, seinen Vater zu täuschen – und leistet nach Kräften Beihilfe dazu. Meint Rebekka etwa, Gott nachhelfen zu müssen? Kann sie nicht darauf vertrauen, dass sich die göttliche Weissagung erfüllen wird?

Ich meine, wir sollten nicht den moralischen Zeigefinger über Rebekka schwingen. Klar ist: Sie tut etwas Unrechtes. Die Botschaft der biblischen Geschichte ist jedoch: Der weise und gnädige Gott wirkt sogar durch unsere zweifelhaften Versuche, ihm »nachhelfen« zu wollen!

Unverdient gesegnet – Jakob

Von wegen, wer *einmal* lügt! Haben Sie einmal gezählt, wie oft Jakob in der Geschichte seinen Vater hinters Licht führt? Ich komme auf dreimal. Zweimal behauptet Jakob unverfroren, er sei Esau. Und auf die Frage, wie er denn so schnell zu dem Wildbret gekommen sei, tarnt er seine Lüge sogar mit frommen Worten: »Der HERR, dein Gott, bescherte mir's.«

Hat so ein Lügner es verdient, gesegnet zu werden? Wohl kaum. Strafe und Fluch wären wohl eher angemessen für jemanden, der seinen alten, blinden Vater dermaßen hinterlistig betrügt. Ja, der Segen ist absolut unverdient. Und dennoch gilt er. »Er wird gesegnet bleiben.«

Schauen wir auf Jakob, mag uns das empören. Schauen wir auf uns selbst, dann müssen wir beschämt schweigen. Haben wir es etwa mehr verdient, wenn es von uns heißt: »Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus« (Eph 1,3)?

Zum Nachsinnen:

- Geben wir unseren Segen an unsere Kinder weiter? Was macht es uns leicht, was schwer, das zu tun?
- Wo versuchen wir, Gott mit menschlichen Mitteln nachzuhelfen? Vertrauen auch wir manchmal mehr auf unsere menschlichen Möglichkeiten als auf sein kräftiges Wort?

- Wo durften wir Gottes unverdienten Segen erfahren? – Hier können wir uns gegenseitig mit einem Lebens- und Glaubenszeugnis erbauen und ermutigen!

Pfarrer Christian Lehmann, Tübingen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



- **Spontanrollenspiel:** Parallel zum gelesenen Text spielen vier Personen die Geschichte mit. Segen kann man sich nicht einfach nehmen.
- Man muss ihn sich auch nicht erschleichen. Um Segen kann man bitten und ihn sich zusprechen lassen. → Es wäre schön, wenn man hier das Angebot machen könnte, sich persönlich segnen zu lassen. Dazu sollten einige Personen bereitstehen, zu denen man gehen kann, während ein paar Lieder gesungen werden (oder im Anschluss an die Stunde) und die ein persönliches Segenswort zusprechen, wenn gewünscht mit Handauflegung.
- Beim Verabschieden sprechen wir einander den Segen Gottes zu, z. B. »Der Herr segne dich!«

Lieder: Monatslied, 436, 590

Sonntag, 14. Juni 2009

1.Mose 27,41–28,22 »Keiner wird zuschanden, welcher Gottes harrt«

Jakob, der Betrüger, das Schlitzohr, der Abzocker – und trotzdem der Geführte, Bewahrte und Gesegnete. Seine Geschichte zeigt uns den Zusammenbruch all seiner Pläne und Vorstellungen, all seines Taktierens und Paktierens, aller Intrigen und Hinterlist.

Das Ergebnis ist ein Scherbenhaufen: **Isaak** ist vom Sturm der Ereignisse bis ins Mark erschüttert. **Esau** ist verbittert, mit Rachedgedanken erfüllt und bereit, zum Brudermörder zu werden. **Rebekka**, die ängstlich besorgte Mutter, verliert ihren Lieblingssohn für immer, und Jakob muss flüchten, die Heimat verlassen – und als Träger der Verheißung Gottes wird er 20 Jahre lang ein Knecht. Das ist der Sünde Sold! Aber Gottes Erbarmen holt ihn ein – Gottes Verheißung holt ihn heim – Gottes Vergeltung macht ihn rein.